

Dienstleistung: Prävention!

Neue Wege in der Erwachsenenbildung bei der Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen e.V.

Von Reinhard Koch

Mit der Einrichtung der Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt (ARUG) bei der Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN Niedersachsen e.V. in Braunschweig wurde der Weg beschritten, die Themenfelder „Rechtsextremismus“ und „Gewalt“ in einer komplexen Angebotspalette als Dienstleistungsangebot zu etablieren (vgl.: nbeb-Magazin 1/2001).

Nach knapp zwei Jahren praktischer Arbeit lohnt sich der erneute Blick auf den Stand, um anhand von vier Bausteinen diesen Entwicklungsprozesses zu dokumentieren:

1. Das **Braunschweiger Modell zur Gewaltprävention an Schulen** ist weit mehr als nur die Summe verschiedener Projekte unterschiedlicher Träger. Es bündelt die Sachkompetenz von sechs Einzelprojekten in einem Gesamtangebot für ein komplettes Schuljahr, definiert Erwartungen an beteiligte Schulen, fordert Eigenleistungen und Vernetzung mit Jugendhilfe, Stadtteilinstitutionen, Kirche, Gewerkschaften o.a.. Es verbindet die Dienstleistung „Fundraising“ mit der Unterstützung beim Aufbau eigener, schulischer Akquisitionsstrukturen und – last but not least – hat eine Erfolgsbilanz in präventiver Wirkung nachgewiesen. In diesem Sinne ist das Braunschweiger Modell, hier vertreten durch die koordinierende Institution ARBEIT UND LEBEN als bundesweit vorbildliches Projekt mit dem höchsten Preis des „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ für das Jahr 2002 ausgezeichnet worden. In der Begründung heißt es: „Wir vom Bündnis für Demokratie und Toleranz haben dieses Projekt ausgezeichnet, weil es anderen Initiativen als Vorbild dienen kann und durch erfolgreiche Arbeit zum Nachahmen anregt.“
2. Die **Informationsdatenbank „DATAREX“** (www.datarex.info) stellt für die Zielgruppe „Jugendliche und MultiplikatorInnen in Berufsausbildung, -vorbereitung und Betrieb“ Ressourcen zu diversen Stichworten aus den Themenfeldern Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus direkt zur Verfügung. Diese reichen von „Arbeitsrecht“ und „Betriebsvereinbarungen“ über „Literatur“, „Pädagogische Handreichungen“ und „Statistiken“ bis zu „Empirischen Erkenntnissen“, „Ursachen“, „Projekten aus Schule und Betrieb“ u.v.m.. Die Datenbank „DATAREX“ ist ein Projektpartner im Programm „**PräGeRex**“ des Landeskriminalamtes Niedersachsen und der Niedersächsischen Lottostiftung. Es setzt zugleich die Bestandsaufnahme und Forderung einer Arbeitsgruppe der Kommission Rechtsextremismus des Landespräventionsrates Niedersachsen inhaltlich um.
3. „**Arbeiten in demokratischer Kultur**“ heißt das Projekt im Rahmen des aus Mitteln der Europäischen Union geförderten Programms „**XENOS**“ des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. In diesem Projekt der Arbeitsstelle wird eine **Servicestelle** für die Region Süd-Ost-Niedersachsen vorgehalten, die für der Zielgruppe „AkteurInnen in der

schulischen, betrieblichen und berufsvorbereitenden Ausbildung“ verschiedene Handlungsfelder zur Prävention von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Gewalt und Rechtsextremismus vorhält. Dazu gehören: Information, Beratung, Fortbildung/Qualifizierung, Vermittlung und die Produktion praxisrelevanter Materialien. Das Projekt hat eine Laufzeit bis 2005.

4. „**Gestalte deine Stadt**“ heißt ein Projekt zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in den Stadtteilen Weststadt und westliches Ringgebiet in Braunschweig. Dieses Projekt mit einer Laufzeit von vier Jahren ist Teil des Präventions- und Integrationsprogramms **PRINT** des Landes Niedersachsen, das durch gezielte Angebote zur Übernahme von Verantwortung und Bereitstellung von Aktionsfeldern zur gesellschaftlichen Teilhabe einer Desintegration benachteiligter Kinder und Jugendlicher entgegenwirken soll.

Der kurze Blick auf die im Jahre 2002 neu installierten Projekte und Programme zeigt die Entwicklungsrichtung des Prozesses zur Etablierung eines Dienstleistungsanbieters in Sachen „Prävention“.

Sie setzen jene Eckpfeiler von effizienter Präventionsarbeit um, die für einen Qualitätsnachweis entscheidende Bedeutung haben: Langfristigkeit, Nachhaltigkeit und (wenn auch nicht strukturelle, so doch) mittelfristige Finanzierung von Theorie UND Praxis!

Weitere ausführliche Informationen zu den aufgeführten Bausteinen und zusätzlichen Aktivitäten sind auf der Homepage der Arbeitsstelle Rechtsextremismus und Gewalt abrufbar unter: www.arug.de !

Reinhard Koch
ARBEIT UND LEBEN, Braunschweig

Beispiel : Für ein tolerantes Miteinander

Bildungsarbeit zur Prävention von Gewalt und Rechtsextremismus

Die LEB, führt in vielen niedersächsischen Landkreisen Bildungsangebote im Bereich der präventiven Arbeit durch. Einen Schwerpunkt bilden Maßnahmen der beruflichen Bildung in Zusammenarbeit mit den Arbeits- und Sozialämtern, überwiegend für die Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Neben der beruflichen Orientierung und Qualifizierung spielen insbesondere die Entwicklung der sozialen Kompetenzen eine große Rolle. Weiterer Schwerpunkt ist die zielgruppenorientierte Bildungsarbeit mit Vereinen und Gruppen vor Ort zu den Themen: Situation der Jugend, Arbeitslosigkeit, Rechtsentwicklung, Umgang mit Konflikten, u.v.m..

Im Rahmen der Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene entstand im Flecken Bovenden die Idee, eine konkrete Bildungsinitiative zur Prävention von Gewalt und Rechtsextremismus durchzuführen.

Das so genannte *Bovender Modell* ist der Versuch außerschulische Bildungsarbeit mit kommunalen Präventionsgremien modellhaft zu verbinden. Um mehr Informationen zu sammeln und gegebenenfalls präventive Maßnahmen gegen die Entstehung von Gewalt und die Etablierung einer „rechten Jugendszene“ in der Gemeinde einzuleiten, initiierten das Sozialamt und die Jugendpflege unter Federführung des LEB Bezirksbüros Göttingen die Gründung eines

Bündnisses für ein tolerantes Miteinander.

In der Gemeinde Bovenden fand nach einigen Vorgesprächen ein erstes gemeinsames Teffen von rund 40 Personen statt unter ihnen die Gemeindevorsteherin, der Sozialamtsleiter, Vertreter der Jugendpflege, der Kirchen der Vereine, der Polizei, der Schulen, Kindergärten u.a.

Eine Reihe gemeinsamer Vorschläge wurden erarbeitet:

- Schaffung von weiteren Jugendräumen
- Vernetzung der Aktivitäten in der Jugendarbeit der einzelnen Ortschaften
- Informationsaustausch über aktuelle Vorfälle
- Verstärkte Anstrengungen zur Integration von Aussiedlerjugendlichen im Ortsteil Lenglern, Verhinderung von deren Ghettoisierung
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Ehrenamtliche und Förderung der Nachbarschaftshilfe
- Primärprävention im Bereich Rechtsextremismus durch Bildungsarbeit
- Initiierung von Projekten in den Schulen zum Thema Gewalt und Rechtsextremismus
- Schaffung von runden Tischen

Die rege Beteiligung und die entwickelten Ideen für die künftige Arbeit, zeigten den Handlungsbedarf und das große Interesse an einer weiteren Zusammenarbeit. Erste Vereinbarungen darüber wurden noch unmittelbar nach Beendigung der ersten Veranstaltung getroffen.

Aus dem Bündnis heraus wurden drei Arbeitsgruppen gebildet. Die erste Arbeitsgruppe unterstützt die Bemühungen um die Integration der Aussiedlerjugendlichen in Lenglern, eine zweite Arbeitsgruppe initiiert Suchtpräventionsveranstaltungen unter Beteiligung der Eltern und Lehrer/innen im örtlichen Schulzentrum und die dritte Arbeitsgruppe erarbeitet Gewaltpräventionskonzepte für Kindergärten und Grundschulen. Zusätzliche Arbeitsgruppen werden nach Bedarf eingerichtet. Die Koordination der Arbeitsgruppen hat die Jugendpflege übernommen.

Das Bovender Modell, kommunale Präventionsarbeit mit Bildungsmaßnahmen eng zu verzahnen, ist für beide Seiten bisher positiv verlaufen. Neben gegenseitigen inhaltlichen Anregungen und Reflexion der Praxisrelevanz von Bildungsangeboten zur Thematik, ist die Einbettung des Bildungsträgers LEB in ein kommunales Präventionsgremium als wichtiger Schritt zu bewerten. Die Effektivität kommunaler Prävention hängt nicht zuletzt vom Mitwirken möglichst vieler gesellschaftlicher Kräfte ab. An der konkreten Lebenswelt orientierte und aufklärende sowie emanzipatorische Bildungsangebote sollten der kommunalen Präventionsarbeit zur Verfügung gestellt werden. Rückwirkend sollten die Erfahrungen der Präventionsarbeit wieder in die Entwicklung weiterer Bildungsangebote zurückfließen.

Durch die enge Zusammenarbeit von Kommunen und Bildungsträgern entstehen somit für beide Seiten Synergieeffekte hinsichtlich einer Effektivierung von Bildung *und* Prävention.

Bildungsangebote zu den Themen Rechtsextremismus und Prävention von Gewalt

In Kooperation mit verschiedenen Institutionen bietet die LEB Bildungsangebote zu den Themen Rechtsextremismus und Prävention von Gewalt an. Gemeinsam mit Gruppen und Vereinen, die seit längerem zu der Thematik arbeiten, entsteht ein Programm, das die unterschiedlichen Bedürfnisse für Jugendliche, Erwachsene und Multiplikator/innen berücksichtigt. Regelmäßig werden auch Mediatorenausbildungen, auch speziell für Schulen, angeboten.

In Projektform werden außerdem gemeinsam mit Jugendlichen Ängste, Aggressionen und Unsicherheiten reflektiert. Sozialen Fachkräften wird die Möglichkeit geboten, sich im Rahmen einer Fortbildung mit der Bedeutung von Rassismus und Rechtsextremismus im Alltag auseinander zu setzen und ihr Sachwissen auf diesem Gebiet zu erweitern.

Darüberhinaus werden Fortbildungen, Seminare, Vorträge und Beratungen zu den Themen interkulturelle Kompetenz und Begegnung, Nationalsozialismus, Flucht und Migration, Gewaltprävention und konstruktive Konfliktlösung angeboten.



Wanderausstellung „Tatort Stadion“ vom 19.2. bis 15.3.03 in der vhs Hannover von Monica Plate

Einem breiten Bündnis an Kooperationspartnern ist es gelungen, die Wanderausstellung „Tatort-Stadion“ nach Hannover zu holen. Sie war vom 19. Februar bis zum 15. März im Foyer der Volkshochschule zu sehen. Thematisiert werden rassistische und diskriminierende Vorfälle und Entwicklungen in den Fußballstadien seit den 80er Jahren. Es werden aber auch die Gegenbewegungen hierzu aufgezeigt und wie der verbindende Charakter des Fußballs genutzt werden kann.

Erstellt wurde die Ausstellung von BAFF e.V. dem „Bündnis aktiver Fußballfans“, welches sich zum Ziel setzt Gedanken der Toleranz und Fairness im Zusammenhang mit der Kultur des Fußballsports weiter zu entwickeln und jegliche Form von Ausländerfeindlichkeit oder Rassismus zu bekämpfen. Außerdem tritt das Bündnis der Gewaltbereitschaft unter Fußballfans entgegen und setzt sich für die Verständigung und eine internationale Gesinnung in der Fankultur ein

Ziel und Inhalte der Ausstellung

Das Ziel der Ausstellung ist es, über latenten und offenen Rassismus sowie andere Formen von Diskriminierung im Stadion zu informieren. Sie liefert des Weiteren mit ihren themenbezogenen Ausstellungswänden detaillierte Hintergrundinformationen zu den alltäglichen Facetten eines offenen oder latenten Rassismus und der Diskriminierung von Minderheiten. Außerdem zeigt die Ausstellung die versuchte und zum Teil erfolgreiche Einflussnahme rechtsextremer Organisationen auf Teile der Fanszene.

Als Gegensatz dazu werden im Rahmen der Ausstellung nationale und internationale Projekte und Initiativen vorgestellt, die mit ihrer antirassistischen und antidiskriminierenden Arbeit einen kreativen Gegenpol darstellen und die integrative Funktion des Fußballs in den Vordergrund rücken.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.tatort-stadion.de. Dort ist auch ein virtueller Rundgang durch die Ausstellung möglich.

Zielgruppen

Für den Präventionsaspekt ist von großer Bedeutung, mit der Ausstellung ein breites Publikum anzusprechen. Es sollen nicht nur diejenigen erreicht werden, die sich ohnehin mit der Thematik beschäftigen.

Die im bisherigen Verlauf der Wanderausstellung gesammelten Erfahrungen (u. a. Hamburg, München, Berlin, Kiel, Bochum und Jena) zeigen, dass sowohl die Form der Präsentation als auch der thematische Bezugsrahmen dazu geeignet sind, Interesse gerade bei den Jugendlichen zu wecken, die sonst schwer mit herkömmlichen Mitteln der politischen Bildung erreicht werden.

Für SchülerInnen ist die Ausstellung geeignet ab der 7. Klasse.

Angebote an Schulen und Gruppen:

Geführter Rundgang durch die Ausstellung von ca. 1 Stunde

Inhaltliche Vor- und Nachbereitung durch courage

Workshop für MultiplikatorInnen

VeranstalterInnen

vhs Hannover

Bildungswerk ver.di, Region Hannover-Niedersachsen

VVN-Bund der Antifaschisten Hannover

BAFF – Ortsgruppe Hannover

Courage

Bildungsvereinigung Arbeit und Leben

IG Metall Hannover.

Oberbürgermeister Herbert Schmalstieg und Martin Kind, der Präsident von Hannover 96, haben die Schirmherrschaft übernommen.

Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Stiftung Leben und Umwelt und der Landeszentrale für politische Bildung.

Aufklären und Verantwortung übernehmen

Durch diese breite Bündnis von Aktiven aus der Erwachsenenbildung, der Außerschulischen Jugendbildung und der Gewerkschaften ist dem aufklärenden Anliegen der Ausstellung entsprochen worden. Das **Begleitprogramm** hat verschiedene Aspekte der Ausstellung in den Fokus genommen und durch Einzelveranstaltungen in seiner Tiefe betrachtet.

- Eröffnungsveranstaltung und Podiumsdiskussion u. a. mit den Schirmherren und Ausstellungsmachern
- Moderierter Besuch eines Bundesliga-Spiels
- Hallenfußballturnier für Mädchen
- Podiumsdiskussion: Homophobie und Sexismus im Fußball
- Begehung der Ausstellung mit Spielern von Hannover 96
- Podiumsdiskussion: Internet – Rechte Tendenzen auf Fanpages
- Diskussionsrunde: Der deutsche Fußball und die braunen Jahre
- Lesung satirischer Text von und mit Jürgen Roth

Zahlen

BesucherInnen in der Ausstellung: ca. 1.600

BesucherInnen in den Veranstaltungen (einschl. Eröffnung): ca. 480

Teilnehmende Teams am Mädchenfußball-Turnier: 4

Führungen: 16

Gruppen ohne Führungen: 6

Links

www.tatort-stadion.de – ein virtuelle Rundgang durch die Ausstellung

www.bw-verdi-ha.de – das ganze Rahmenprogramm auf einen Blick

Fernsehen macht Spaß – aber ohne Gewalt!?

eine Kampagne der EEB zur Gewaltprävention und Medienkompetenz in Kindergärten

Nach dem Amoklauf in Erfurt, der sich in diesen Tagen jährt, diskutierten viele Pädagogen und Erzieherinnen über Konzepte zur Prävention von aggressivem und gewaltbereitem Verhalten bei Kindern.

Täglich serviert das Fernsehen auf allen Kanälen zusammen 60 Morde frei Haus, insgesamt sind es 2.745 Gewalttaten in einer durchschnittlichen Fernsehwoche. Da 96 Prozent aller Kinder in Kabel- und Satellitenhaushalten leben, haben sie Zugang zu Sendungen, die ihrem Alter durchaus nicht angemessen sind. Schon die Drei- bis Fünfjährigen sehen täglich 96 Minuten fern. Der regelmäßige Konsum gewalthaltiger Inhalte kann dazu führen, dass Gewalt eher akzeptiert und als Konfliktinstrument angesehen wird. Während es für den Schulbereich und die Lehrerfortbildung mittlerweile viele Konzepte zur Prävention von aggressivem und gewaltbereitem Verhalten bei Kindern gibt, klafft im vorschulischen Elementarbereich eine Lücke.

Hier setzt die Kampagne „Fernsehen macht Spaß – aber ohne Gewalt!“ der Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen (EEB) an, die von der Niedersächsischen Landesmedienanstalt NLM gefördert wird. Sie betrachtet sich als Teil der Medienerziehung im Kindergarten und unterstützt Kinder, mit ihren Medienerlebnissen zurecht zu kommen. Sie sollen lernen, Fiktion und Wirklichkeit zu unterscheiden, ihre Helden lieben und gleichzeitig Gewalt als Mittel der Auseinandersetzung zu hinterfragen.

Die Kampagne unterstützt Erzieherinnen, im Kindergartenalltag die Medienspuren der Kinder zu „lesen“, zu erkennen, was diese überfordert und ängstigt. Mithilfe von projektorientierten Arbeiten sollen Kinder ausdrücken können, was sie bewegt. Schließlich werden in einer begleitenden Elternarbeit diese unterstützt bei der Suche nach einem kindgerechten Umgang mit dem Medium Fernsehen in der Familie.

Im Rahmen der Kampagne werden

- ◇ Studientage in Kindergärten und –tagesstätten
- ◇ medienpädagogische Fortbildungen
- ◇ Elternabende

durchgeführt.

Referentinnen unterstützen die Projektarbeit in den Einrichtungen zu folgenden Schwerpunkten:

- ◇ **„Er haut ja nicht so doll, er macht ja nur so“**
Kinder und fiktive TV-Gewalt – Hörwerkstatt mit Kindern
- ◇ **„Film ab, jetzt drehen wir selbst“**
Videoprojekt mit Kindern
- ◇ **„Meine Fernsehhelden“**
Bilderbücher von und für Kinder

156 Kindergärten in Niedersachsen sind bisher an dieser Kampagne beteiligt, die im September 2002 gestartet wurde und Ende 2003 von Seiten der Evangelische Erwachsenenbildung Niedersachsen abgeschlossen und in die Hände der Kita-Einrichtungen übergeben wird.

Weitere Auskünfte erteilt die EEB Landesgeschäftsstelle, Archivstr. 3, 30169 Hannover.